

Erst ich ein Stück, dann du

Patricia Schröder
3 Spukgeschichten





Erst

ich

ein

Stück,

dann

du



3 Spukgeschichten

Patricia Schröder

mit Bildern von Elke Broska



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Profibulk von Sappi liefert IGEPÄ.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2011

© 2011 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Buchidee und Konzept: Patricia Schröder

Rätselseiten: Christine Lederer

Umschlagbild und Innenillustrationen: Elke Broska

Illustration Serienlogo: Ute Krause

Umschlagkonzeption und Innenlayout: Anette Beckmann, Berlin

cl · Herstellung: hag/Sabine Kittel

Satz: dtp im Verlag, CF/Sabine Kittel

Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a. A.

Gesamtproduktion: Print Consult GmbH, München

ISBN 978-3-570-15342-0

Printed in the Czech Republic

www.cbj-verlag.de



Inhalt

Kürbisgeister unterwegs	7
Rätsel: Im Kürbis-Dschungel.....	36
Spuk auf Schloss Polterfels	37
Rätsel: Gespensterreime	61
Ein Geist in Not	62
Rätsel: Gespenster-Zwilling.....	86
Lösungen	89



Kürbisgeister unterwegs

„Mama, hast du die Kürbisse schon ausgehöhlt?“, fragte Finn, als er am Nachmittag vom Handball nach Hause kam.

Frau Tessing nickte. „Natürlich. Sie liegen im Wirtschaftsraum auf der Anrichte“, sagte sie. „Du brauchst nachher nur noch die Gesichter hineinzuschnitzen.“

„Mach ich“, erwiderte Finn. „Die sollen nämlich richtig böse aussehen.“

Er ließ seine Sporttasche von der Schulter gleiten und auf den Küchenboden klatschen. Sie blieb mitten im Weg zum angrenzenden Wirtschaftsraum zwischen Kühlschrank und Esstisch liegen.

„Die hebst du bitte sofort auf und bringst sie in dein Zimmer“, sagte Frau Tessing streng. „Sonst werde ich nämlich auch *richtig böse*.“



„Ja, ja“, brummte Finn.

Er schnappte sich die Tasche
und flitzte in den Flur.

„Ich kann das auch!“, rief Luca.

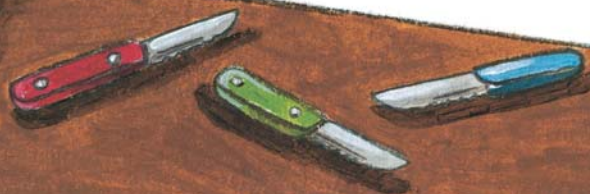
„Ich helfe dir.“

„Cool“, sagte Finn. Er grinste von einem Ohr zum anderen, während er seinem Bruder die Sporttasche um den Hals hängte. „Du weißt ja, wo sie hingehört.“

„Die mein ich doch gar nicht“, erwiderte Luca, „sondern die Kürbisgeister.“

„Klar“, sagte Finn. „Aber die Tasche kannst du ja trotzdem wegbringen. Ich suche inzwischen schon mal ein paar scharfe Messer heraus.“

„Gut, so machen wir es.“ Luca strahlte über das ganze Gesicht. Es kam nicht oft vor, dass Finn ihn bei etwas mitmachen ließ. Und dafür tat er seinem großen Bruder gern mal einen Gefallen.



Wie der Blitz sauste er in Finns Zimmer.
Luca hängte die Sporttasche
an den Haken hinter der Tür.

Als Luca wieder in die Küche trat, kramte Finn immer noch in der Schublade, dabei lagen bereits drei kleine Schälmesser vor ihm auf der Arbeitsplatte.

„So viele brauchen wir doch gar nicht“, sagte Luca.
In diesem Moment klingelte es an der Tür.

„Machst du mal auf“, sagte Finn.

Es hörte sich nicht wie eine freundliche Frage an, sondern eher wie ein harscher Befehl. Aber Luca wollte seinen Bruder nicht verstimmen und so rannte er schnurstracks in den Flur zurück und riss die Haustür auf.

Draußen standen Rasmus und Bob.

„Was wollt ihr denn hier?“, fragte Luca.

„Finn hat keine Zeit.

Wir wollen Kürbisgeister schnitzen.“

„Ich weiß“, sagte Bob

und zwängte sich an Luca vorbei.

Rasmus schlüpfte ebenfalls ins Haus. Die Jungen zogen ihre Jacken aus, hängten sie an die Garderobe und liefen auf Finns Zimmer zu.

„Würdet ihr bitte auch eure Schuhe ausziehen“, sagte Frau Tessing, die gerade mit einem Wäschestapel aus dem Bügelzimmer kam.

„Klar.“ Die beiden Jungen nickten, streiften ihre Sneakers ab und stellten sie ordentlich neben die von Finn und Luca.

„He!“, rief Finn durch die Küchentür. „Da seid ihr ja endlich! Wollte Tino nicht auch kommen?“

„Nee“, sagte Rasmus.

„Der durfte nicht.“

Finn runzelte die Stirn.

Fragend sah er seine Freunde an.



„Seine Mutter ist heute früher von der Arbeit heimgekommen“, erzählte Bob schulterzuckend. „Sie mag es nicht, wenn Tino im Dunkeln draußen herumstremert.“

„Dabei hatte sein Vater es ihm schon längst erlaubt“, fügte Rasmus seufzend hinzu.

„Ich hab das übrigens auch nicht gern“, sagte Frau Tessing. „Das heute Abend ist die absolute Ausnahme.“

„Ja, ja“, stöhnte Finn und verdrehte die Augen. „Was soll denn schon groß passieren?“

„Wenn ihr die ganze Zeit schön zusammenbleibt sicher nichts“, erwiderte seine Mutter.

Luca, der mittlerweile die Tür zgedrückt und sich zwischen Rasmus und Bob gestellt hatte, blickte mit großen Augen von einem zum anderen.

„Was ist los?“, fragte er.

„Was haben wir denn vor?“

„Du gar nichts“, brummte Finn.

„Auf dich können wir nämlich nicht auch noch aufpassen.“

„Warum eigentlich nicht?“, fragte Frau Tessing. „So klein ist Luca ja nun nicht mehr und außerdem ist er für sein Alter schon ziemlich vernünftig.“

Finn schüttelte den Kopf. „Nein, Mama, nein!“, presste er hervor. „So hatten wir das nicht abgesprochen.“

„Es war auch nicht abgesprochen, dass Tino ausfällt“, entgegnete seine Mutter. „Ich habe vier Kürbisse besorgt“, betonte sie. „Für vier Jungs.“

Rasmus und Bob kniffen die Augen zusammen und warfen Finn einen gepfefferten Blick zu.

Der ballte nur die Fäuste, sauste herum und stiefelte mit polterlauten Schritten in den Wirtschaftsraum. Rasmus und Bob stapften ebenso lautstark hinterher. Luca war-

tete einen Augenblick, dann folgte er ihnen zögernd.



„Ich kann nichts dafür“, verteidigte er sich.

„Klappe!“, zischte Finn und funkelte ihn böse an.

Dann drückte er Bob und Rasmus jeweils ein Messer in die Hand. „Sucht euch einen Kürbis aus“, sagte er.

„Mir ist es egal.“

„He, Alter, jetzt lass mal den Kopf nicht hängen“, meinte Rasmus und verpasste Finn einen sanften Stupser in die Rippen.

„Pass ja mit dem Messer auf“, rief Luca erschrocken, denn Finn war ein wenig zur Seite getaumelt und dabei hatte er mit dem Messerrücken Bobs Pulliärmel gestreift.

Finn wirbelte herum. „Pass ja mit dem Messer auf! Pass ja mit dem Messer auf!“, äffte er seinen Bruder nach. „Mann, wir sind doch keine kleinen Babys mehr!“

Luca schluckte.

„Und wo ist mein Messer?“, fragte er.

„Ich bin nämlich auch kein Baby.“

„Nee, du bist Mamas Vernunftsbolzen“, erwiderte Finn höhnisch. „Und deshalb brauchst du weder ein Messer noch einen Kürbisgeist. Du kannst nachher als Anstandsdame mitgehen und für uns alle die Tüte aufhalten.“

Luca schüttelte den Kopf. „Ich kann überhaupt nichts dafür“, wiederholte er. „Außerdem will ich gar nicht mehr raus“, setzte er hinzu. „Nachher kommt nämlich ein Halloween-Spezial auf Kika. Mama hat mir schon erlaubt, dass ich das gucken darf.“

Finns Miene hellte sich auf. „Na, umso besser“, sagte er.





„Rasmus, Bob und ich machen lieber unser eigenes Halloween-Spezial. Und dabei können wir so kleine Vernunftsbolzen wie dich sowieso nicht gebrauchen.“

„Mir doch egal“, murmelte Luca. Noch mehr Widerworte zu geben, war bestimmt nicht gut. Denn davon würden Finn, Rasmus und Bob garantiert noch wütender werden. „Aber einen Kürbisgeist kann ich ja wohl trotzdem schnitzen.“

„Klar“, sagte Finn
und schnitt einen Zackenmund
in seinen Kürbis.
Luca suchte ein Messer für sich
aus der Schublade.

Eine Viertelstunde arbeiteten die Jungen still vor sich hin. Als sie fertig waren, holte Finn vier Teelichter herbei und zündete sie mit Papas Sicherheitsfeuerzug an. Vorsichtig stellten Luca, Rasmus, Bob und Finn die brennenden Lichter in ihre Kürbisköpfe. Rasmus schaltete die Lampe aus, und dann traten alle

einen Schritt zurück, um die orangefarben leuchtenden Kürbisgeister besser betrachten zu können.

„Meiner ist am gruseligsten“, behauptete Bob.

Finn schüttelte den Kopf. „Nee, meiner.“

„Ich finde den von Rasmus am gruseligsten“, sagte Luca. Denn der hatte total schräge Chinesenaugen und finster heruntergezogene Mundwinkel.

„Ha! Und deiner ist eindeutig am ungruseligsten“, feixte Finn.

„Soll er ja auch“, sagte Luca.

„Er heißt Kübbi

und er ist ein lustiger Geist.“

„Kübbi? Ich lach mich tot!“

Finn klatschte sich vor Vergnügen auf die Schenkel. „Und du willst kein Baby mehr sein. Hahaha!“, gickerte er und Rasmus und Bob gickerten mit.

„Gut, dass du zu Hause bleibst“,

meinte Finn, nachdem er sich wieder eingekriegt hatte. „So eine Halloween-Nacht ist ganz bestimmt nichts für deine schwachen Nerven.“

„Pah!“, schnaubte Luca. „Du



hast ja keine Ahnung. Und außerdem ... Vielleicht komme ich ja doch mit.“

Finn wurde blass.

„A-aber dann verpasst du deine Fernsehsendung“, stammelte er.

Luca kniff die Augen zusammen. „Ich weiß schon, du willst mich nicht dabeihaben“, zischte er. „Du willst mich ja nie dabeihaben.“ Er sah von Finn zu Rasmus und schließlich zu Bob. „Ihr wollt mich alle nie dabeihaben“, stieß er hervor.

Seine Augen brannten fürchterlich. Hoffentlich heulte er nicht noch los. Denn dann würden Finn und seine Freunde erst recht sagen, dass er noch ein Baby war und sie ihn allein darum nirgendwo mit hinnehmen würden. Schon gar nicht auf eine Halloween-Tour durch die Nachbarschaft.



Und genau so war es dann auch.

„Du bist noch zu klein“, sagte Finn.

„Bestimmt kriegst du eine Heidenangst“,
meinte Bob.

„Es ist auf jeden Fall besser,
wenn du daheimbleibst“,
entschied Rasmus.



Luca wollte protestieren, aber da hatte Finn ihm bereits seinen Arm um den Nacken geschlungen. „Natürlich kriegst du die Hälfte von meinen Süßigkeiten ab“, versprach er. „Und die lutschst du dann morgen genüsslich vor dem Fernseher. Kübbi kann dir ja dabei zugecken.“

Luca schüttelte den Kopf. Er hatte keine Lust mehr auf Fernsehen. Heute nicht und morgen auch nicht.

„Mama hat doch selber gesagt, dass ich mitdarf“, erwiderte er.

„Mama hat ja auch keine Ahnung“, entgegnete Finn.

„Natürlich hat sie das!“, rief Luca entrüstet. „Mama weiß viel mehr als du und außerdem hat sie es längst erlaubt!“

„Ja, schon klar“, sagte Finn und dann tat er plötzlich schrecklich geheimnisvoll.

„Du musst dich jetzt entscheiden“, fuhr er im Flüster-
ton fort. „Mama oder wir.“

Rasmus und Bob warfen Finn einen erstaunten Blick
zu, doch der kümmerte sich nicht darum.

Luca verstand nun gar nichts mehr.

„Wieso soll ich mich entscheiden?“,
fragte er.

„Darum“, antwortete Finn nur.

„Es geht nicht anders.“

Lucas Augen wurden immer größer und plötzlich ging
ihm ein Licht auf.

„Ihr wollt was Verbotenes machen!“, platzte er heraus
und hüpfte vor Aufregung auf und ab.

Sofort presste Finn ihm seine Hand auf den Mund.

„Pssst!“, zischte er. „Nicht so laut! Dann können wir
nämlich einpacken.“

„Mhmmh“, machte Luca und nickte heftig.

Sein Bruder ließ ihn wieder los. „Und?“, fragte er.

„Wie sieht es aus? Kannst du ein Geheimnis für dich
behalten?“

„Na klar“, sagte Luca. Was war denn das für eine
Frage! Im Ernstfall hielten Geschwister doch immer
zusammen.

„Also gut“, lenkte Finn ein. „Aber ich warne dich! Wenn du uns verrätst ...“

„Tu ich nicht“, sagte Luca schnell und hob die Hand zum Schwur. „Versprochen.“

„Okay.“ Finn nickte. Er sah Rasmus und Bob an, aber die zuckten nur mit den Schultern.

„Es ist nämlich so“, fuhr Finn schließlich fort und wandte sich wieder seinem Bruder zu. „Wir bleiben gar nicht zusammen.“

Lucas Augen wurden immer größer. „Wieso nicht?“

„Weil wir uns etwas ganz Besonderes ausgedacht haben“, erwiderte Finn und zwinkerte seinen Freunden zu.



Bob und Rasmus nickten eifrig.

„Aber das ist natürlich nichts für Weicheier“, betonte Finn.

Luca schluckte.

Auf einmal war sein Hals ganz eng.

„Wenn du mutig genug bist, kannst du mitmachen“, sagte Finn. „Also überleg es dir.“

Luca dachte nach.

„Zuerst müsst ihr mir sagen, was ihr vorhabt“, verlangte er, doch sein Bruder blieb hart.

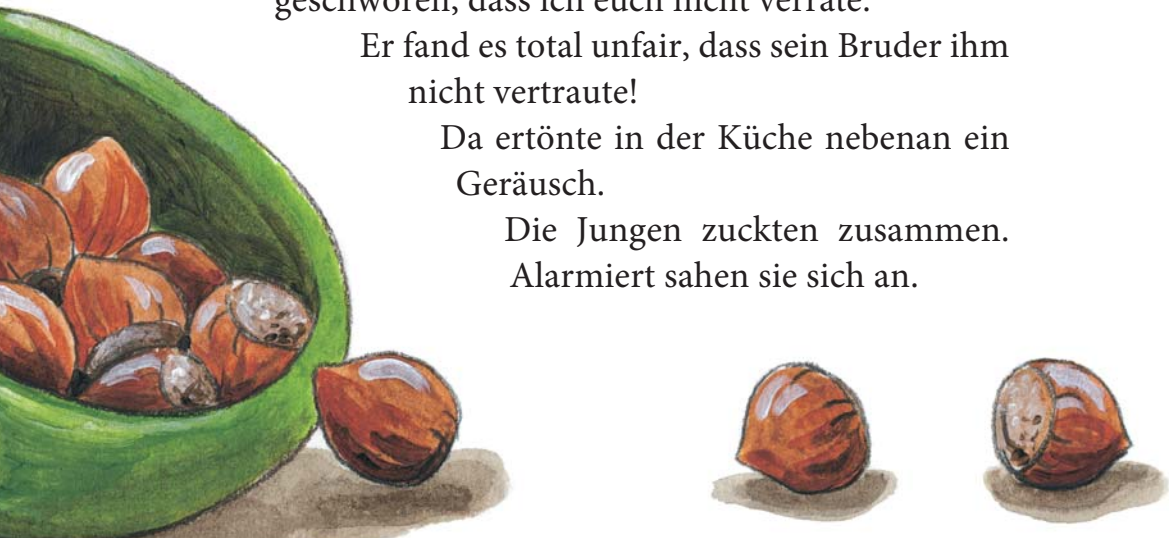
„Rasmus, Bob und ich sind alt genug. Wir wissen, dass wir den Mumm haben, diese Mutprobe zu bestehen“, warf er sich in die Brust. „Allerdings dürfen wir kein Risiko eingehen. Wenn wir zu viel verraten, bekommt Mama womöglich doch noch Wind von der Sache.“

„Tut sie nicht!“, rief Luca. „Ich hab doch schon geschworen, dass ich euch nicht verrate.“

Er fand es total unfair, dass sein Bruder ihm nicht vertraute!

Da ertönte in der Küche nebenan ein Geräusch.

Die Jungen zuckten zusammen. Alarmiert sahen sie sich an.



„Mama?“, fragte Finn leise und dann noch mal etwas lauter: „Mama?“

Es kam keine Antwort.
Da fasste Luca sich ein Herz.
Lautlos tappte er auf die Tür zu
und spähte in die Küche.

Kater Tom war hereingekommen, auf den Tisch gesprungen und versuchte gerade, eine Haselnuss aus der Schale zu angeln. Luca war so erleichtert, dass er laut lachen musste. Tom sprang vor Schreck vom Tisch herunter und stob davon. „Es war nur der Kater“, sagte Luca kichernd. Finn stöhnte erleichtert auf. „So“, sagte er. „Du ziehst dich jetzt warm an und holst deinen Zaubererumhang vom letzten Fasching. In zehn Minuten treffen wir uns draußen vor der Haustür. – Alles klar?“



Luca nickte. „Alles klar.“

Schnell flitzte er in sein Zimmer hinauf.

Im Nu hatte er die lange Unterhose und den dicken Pulli angezogen.

Er schnappte sich den schwarzen Umhang und stürmte wieder nach unten.

Frau Tessing hatte inzwischen Wäsche im Keller aufgehängt. Sie stellte den leeren Korb ab und half Luca in seine Winterboots und die dicke Jacke.

„Ich finde es gut, dass Finn, Rasmus und Bob dich mitnehmen“, sagte sie, während sie ihrem Sohn Papas schwarze Mütze reichte. „Hier, ich glaube, die ist heute Abend genau richtig“, meinte sie. „Aber verlier sie nicht, hast du gehört?“

„Bestimmt nicht“, versprach Luca. Er streifte sich den Zaubererumhang über und klemmte sich Kübbi, den Kürbisgeist unter den Arm.

„Der gefällt mir übrigens am besten“, sagte seine Mutter und öffnete ihm die Tür.

Finn und seine Freunde standen bereits draußen und warteten. Genau wie Luca trugen auch sie schwarze Umhänge und schwarze Mützen. Die Kürbisköpfe hatten sie auf der Eingangsstufe abgestellt.

„Na, dann viel Spaß und gute Beute“, wünschte Frau



Patricia Schröder

Erst ich ein Stück, dann du! 3 Spukgeschichten
Themenband 6

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, ca. 96 Seiten, 15,5 x 21,0 cm
ISBN: 978-3-570-15342-0

cbj

Erscheinungstermin: August 2011

Drei schauerliche Spukgeschichten in einem Band!

Luca erwartet in der Halloween-Nacht eine ganz besondere Mutprobe, Julian hilft einem freundlichen Geist in Not und die Kinder der 2a erleben eine aufregende Spuknacht auf Schloss Polterfels. Drei gespenstisch-gruselige Geschichten für kleine Geisterjäger!

 [Der Titel im Katalog](#)